

Das Geographische Lexikon der Schweiz

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 61

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Geographische Lexikon der Schweiz

Ein umfangreicher kartographischer Auftrag entstand für Maurice Borel durch die Mitarbeit am *Geographischen Lexikon der Schweiz*. Dieses wurde in den Jahren 1902 bis 1910 von der Geographischen Gesellschaft zu Neuenburg (*Société neuchâtoise de géographie*) herausgegeben und erschien im Verlag der Gebrüder Attinger in Neuenburg. Zeitgleich wurden die sechs Bände auf Französisch unter dem Titel *Dictionnaire géographique de la Suisse* publiziert (Abb. 82).

Die Entstehung

Das Nachwort zum Lexikon nennt nebst dem Verleger Victor Attinger (1856–1927) (Abb. 83) auch Max Diacon (1851–1907), Stadtbibliothekar von Neuenburg, als ideelle Väter des *Geographischen Lexikon der Schweiz*. Die Entstehungsgeschichte begann, indem Diacon 1899 Attinger kontaktierte, mit der Idee einer Neubearbeitung des Buchs *Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes* oder *Geographisch-statistisches Hand-Lexikon* von Markus Lutz (1772–1835), erschienen von 1827 bis 1835 in vier Bänden und einem Supplementband. Es war die zweite verbesserte Auflage des *Geographisch-statistischen Handlexikons der Schweiz* für Reisende und Geschäftsmänner, erschienen 1822 in zwei Bänden samt einem Anhang. 1856 wurde es in zwei Bänden erneut aufgelegt unter dem Titel *Vollständiges geographisch-statistisches Hand-Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft*. Eine französische Übersetzung erschien 1836/37 (*Dictionnaire géographique-statistique de la Suisse*) und nochmals 1859–1861 (*Dictionnaire géographique et statistique de la Suisse*) in zwei Bänden.

Attinger hatte selbst schon mit dem Gedanken einer Überarbeitung gespielt, sah es aber als unmöglich an, da alles komplett neu gemacht werden müsste. Durch den Austausch mit Diacon angeregt, skizzierte Attinger einen Plan und setzte sich mit dem Kartographen Maurice Borel in Verbindung, da er das Werk umfassend illustriert haben wollte. Dieser empfahl die Beiziehung von Charles Knapp (1855–1921), Professor für Geographie und später Inhaber des Lehrstuhls für Völkerkunde und Kulturgeschichte an der Universität Neuenburg. Der ausgebildete Lehrer und wissenschaftliche Autodidakt war von 1892 bis 1921 auch Konservator des Völkerkundemuseums in Neuenburg und 1885 Mitgründer sowie damals Bibliothekar-Archivar der das Lexikon herausgebenden geographischen Gesellschaft gewesen. Knapp übernahm die geographische Leitung des zukünftigen Lexikons.

Bei der Ausarbeitung eines 16-seitigen Musterbogens wurde den Verantwortlichen die Komplexität des umfangreichen Unternehmens bewusst. Nebst finanziellen Fragen musste der Verleger auch Autoren in der ganzen Schweiz gewinnen, die meist über die lokalen geographischen Gesellschaften vermittelt wurden. Nebst den ständigen bezahlten Autoren waren insgesamt «16'200 gelegentliche Mitar-

beiter an dem Unternehmen beteiligt» (Nachwort in Band 6, S.1328), darunter über 80 regelmässige Mitarbeiter, die mehrheitlich über die ganze Zeitdauer aktiv waren. Ein Büro erstellte während eines Jahres die Nomenklatur, während die Redaktion den Inhalt festlegte. Ein Sekretariat aus zwei Personen und mehreren Hilfskräften kümmerte sich um die Organisation, Korrespondenz, Übersetzungen und Korrektur der Artikel. Die Redaktionsleitung begutachtete dann die Manuskripte. Danach wurden die überarbeiteten Texte an unzählige Korrekturstellen in der ganzen Schweiz und alle Artikel über Gemeinden den jeweiligen Ortsbehörden zur Kenntnis zugeschickt. Professor Knapp musste in einzelnen Fällen zwischen Autoren mit unterschiedlichen Ansichten vermitteln.

Die Originaltexte wurden auf Französisch verfasst. Die deutsche Ausgabe wurde vom ETH-Bibliothekar Heinrich Brunner (1869–1928) verantwortet, nachdem der Zürcher Prof. Dr. August Aeppli (1859–1938) erkannte, dass die Aufgabe für ihn zu umfangreich war.

Der Inhalt

Das Werk hat zum Ziel, das «Studium von Boden und Volk der Schweiz [...] zu erleichtern» (Redaktionsleitung: Vorwort zu Band 1, S. V). Der Text wurde mit Plänen, Karten, Illustrationen und Photographien aller wichtiger Orte angereichert. Insgesamt sind in den sechs Bänden 37 117 Namen, 32 893 Artikel mit 5146 Illustrationen, Plänen und graphischen Darstellungen im Text, sowie 150 farbige Tafeln ausserhalb des Textes (Nachwort in Band 6, S.1328) enthalten (Abb. 84–92). Das Supplement geht über reine Errata hinaus und bietet zudem zusätzliche Artikel – zum Teil waren sie zu spät bei der Redaktion eingereicht worden – sowie Erweiterungen einzelner Artikel, die sich in der «Mehrzahl [...] auf den Buchstaben A beziehen» (*Zur Beachtung*, Hinweis zum Supplément in Band 6). Der Anhang in Band 6 enthält Verzeichnisse der Kantone, Bezirke und Gemeinden der Schweiz, der Eisenbahn-, Strassenbahn- und Dampfboot-Stationen, der Poststellen sowie der Telegraphenbüros und öffentlichen Telefon-Sprechstationen.

Die 6 Bände setzen sich folgendermassen zusammen:³⁹

- Band 1: Aa – Emmengruppe. 1902. 704 Seiten
- Band 2: Emmenholz – Kraialpass. 1904. 768 Seiten
- Band 3: Krailigen – Plentsch. 1905. 768 Seiten
- Band 4: Plessur – Schweiz. 1906. 770 Seiten
- Band 5: Schweiz – Tavetsch. 1908. 768 Seiten
- Band 6: Tavetsch (Val) – Zybachplatte, Supplement – letzte Ergänzungen – Anhang. 1910. 1328 Seiten

Die französischen Bände umfassen fast gleich viel Seiten wie die deutschsprachige Version. Einzig der Band 6 weist 200 Seiten weniger auf.⁴⁰

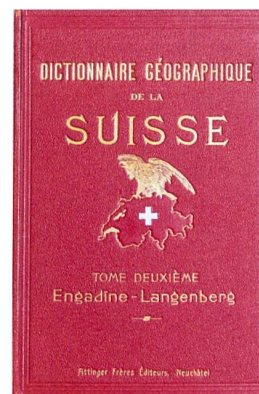


Abb. 82: *Dictionnaire géographique de la Suisse*, Band II Engadine - Langenberg.



Abb. 83: Victor Attinger (1856–1927) (BN, tome III).

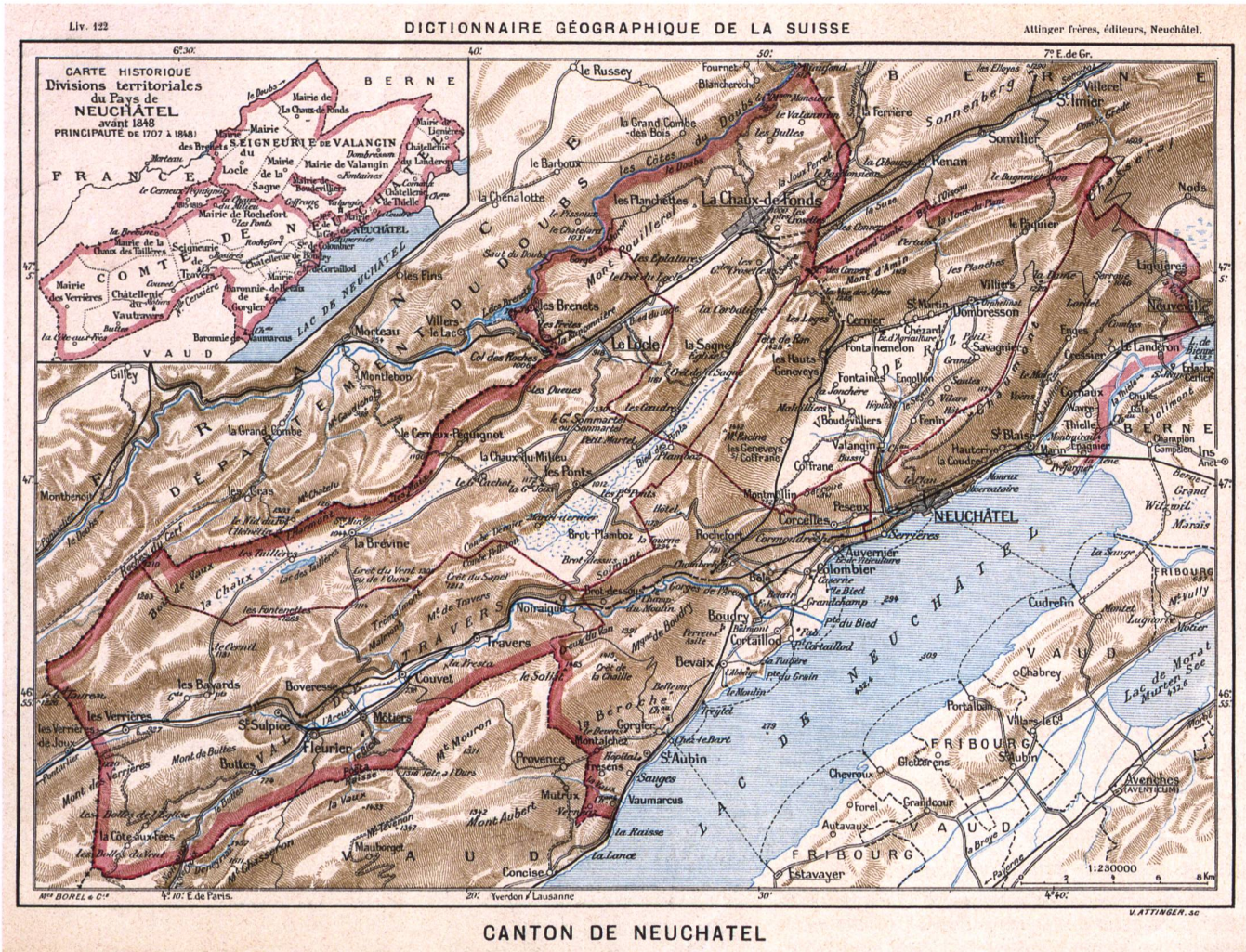


Abb. 84: Canton de Neuchâtel
1:230 000.
Format: 22,3 x 15,5 cm
(aus: *Dictionnaire géographique de la Suisse*, Band 3).

Abb. 85 (Seite 51 oben): *Le Lac de Neuchâtel*
1:150 000.
Format inkl. Profilzeichnungen:
27,0 x 14,3 cm (aus: *L'Atlas cantonal de la Suisse*).

Abb. 86 (Seite 51 unten):
Agriculture et production du sol du Canton de Neuchâtel
1:230 000.
Format: 22,4 x 15,5 cm
(aus: *Dictionnaire géographique de la Suisse*, Band 3).

Das Lexikon erhebt den Anspruch, von allen Gegenden der Schweiz eine «scharfe und bis ins Kleinste genaue, dabei aber auch den praktischen Zwecken dienende und jedermann zugängliche Beschreibung zu geben». Dabei müssen sowohl die physischen Verhältnisse des Landes (Gebirge, Täler, stehende und fließende Gewässer etc.) wie die sozialen und politischen Einrichtungen seiner Bewohner (Weiler, Dörfer, Städte, Gemeinden, Bezirke, Kantone, Industrie, Handel, Bevölkerung etc.) «gleichmässig ihre Berücksichtigung finden» (Redaktionsleitung: Vorwort zu Band 1, S. VI). Nebst rein topographischen Beschreibungen wurde auch ein «Bild der [...] wirtschaftlichen Lage der Schweiz zu Beginn des 20. Jahrhunderts» (Nachwort in Band 6, S.1325) festgehalten.

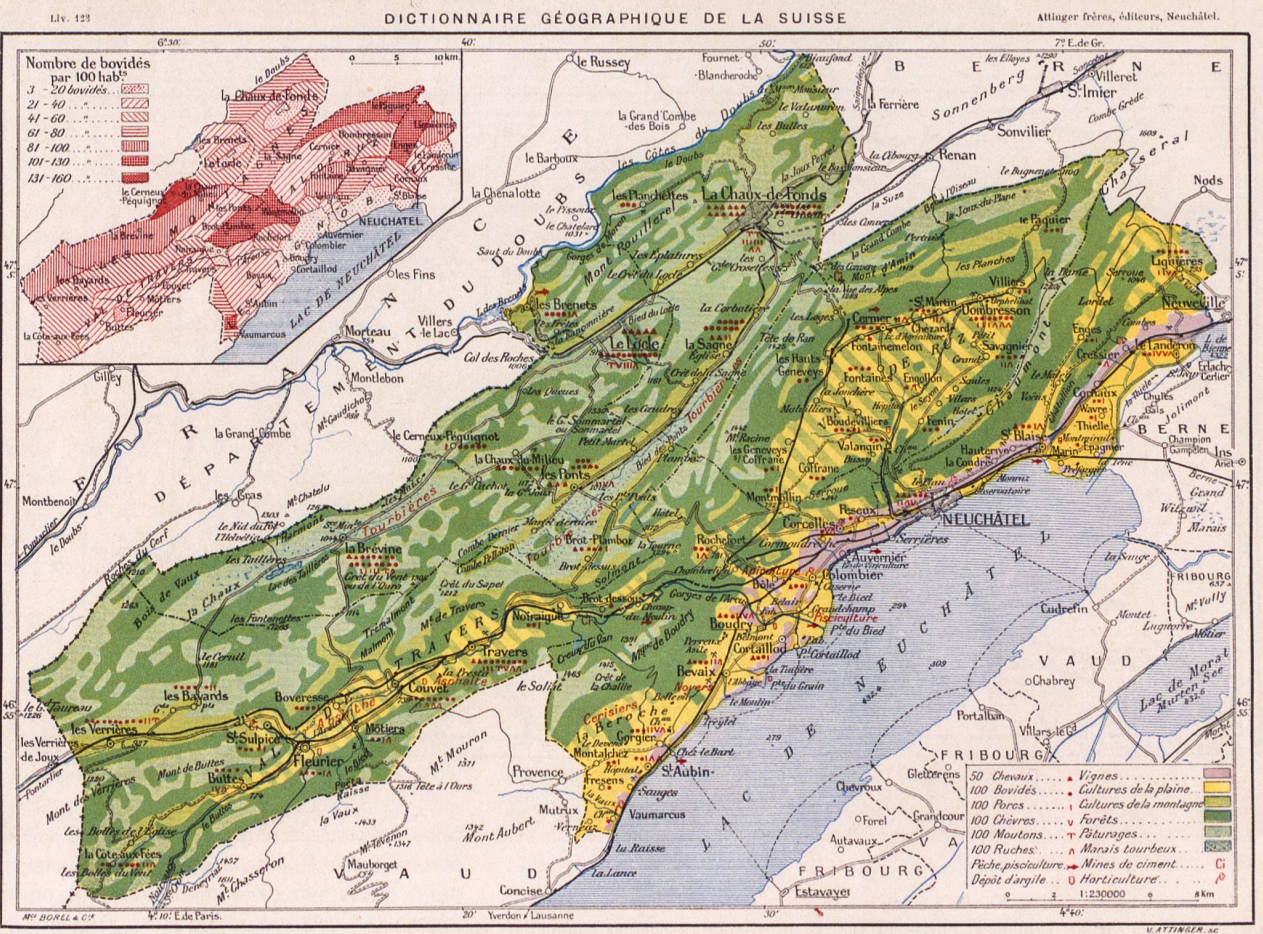
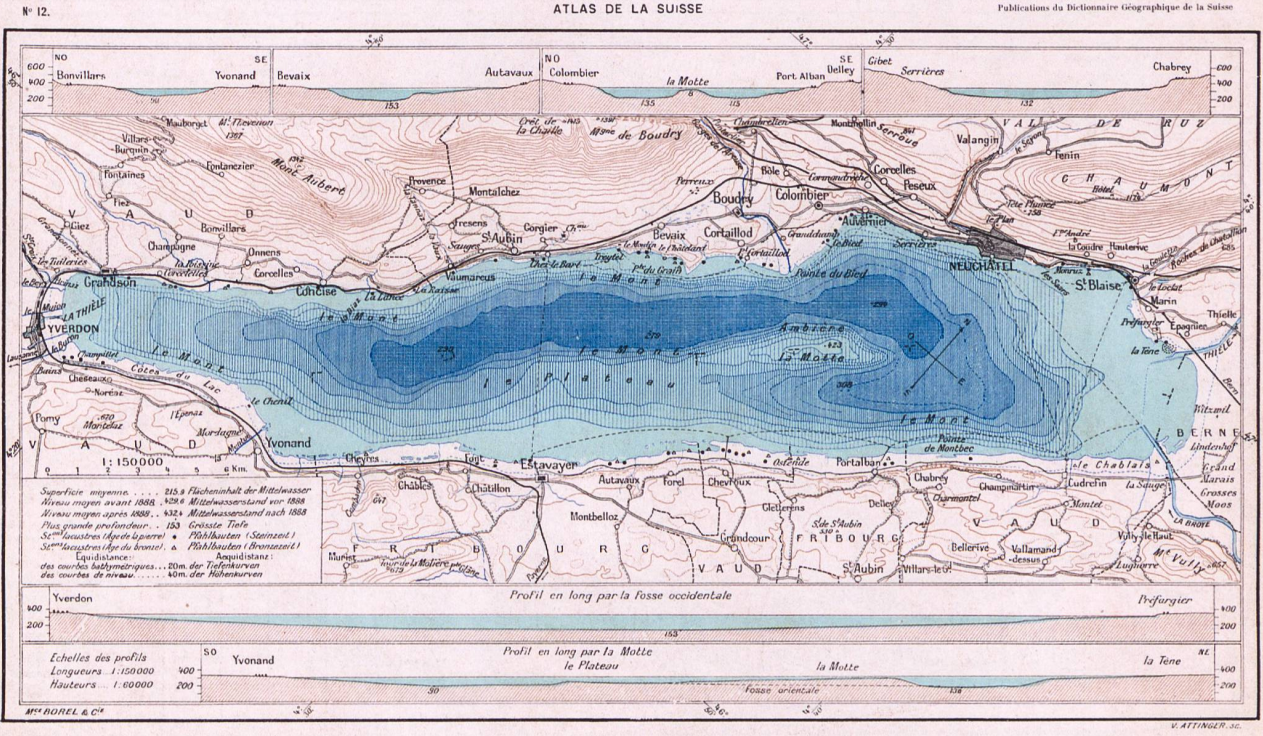
Laut Redaktionskomitee war das Lexikon «dazu bestimmt, auf lange Jahre hinaus eine nützliche Quelle der Belehrung zu sein, zu der Alle greifen werden, denen das Studium unseres Vaterlandes am Herzen liegt» (Redaktionsleitung: Vorwort zu Band 1, S. VII). «Wir glauben ohne unbescheidene Ueberhebung behaupten zu dürfen, ein Werk geschaffen zu haben, wie es zur Zeit in gleich weitgreifender Ausführung kein anders Land sein eigen nennen kann» (Nachwort in Band 6, S.1327).

Hundert Jahre später gilt das *Geographische Lexi-*

kon der Schweiz immer noch als Referenzwerk auf seinem Gebiet.

Victor Attinger initiierte auch das Projekt des *Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz* (HBL) beziehungsweise des *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Dieses war während vieler Jahrzehnte das Standardnachschlagewerk über die Geschichte der Schweiz. Die Artikel wurden von Historikern und Historikerinnen in allen 25 Kantonen der Schweiz erstellt. Die meisten Artikel sind von hoher Qualität; gerade die biographischen Artikel sind – da diese im neuen *Historischen Lexikon der Schweiz* nicht nach genealogischen Kriterien angeordnet sind – nach wie vor unentbehrlich. Für den Aargau und Appenzell gibt es zum Beispiel Karten mit der Signatur M. Borel & Cie. (1. Band und für Freiburg mit der Signatur MB (im 3. Band 1926). Viele Karten haben jedoch keine Autorenangabe.

Das HBL wurde von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der Vorläuferin der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, unter der Leitung von Victor Attinger, Marcel Godet (1877–1949) und Heinrich Türlér (1861–1933) herausgegeben und erschien von 1921 bis 1934 in sieben Bänden und einem Supplementband. Das Werk wurde gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache herausgegeben. Das Nachfolgewerk des



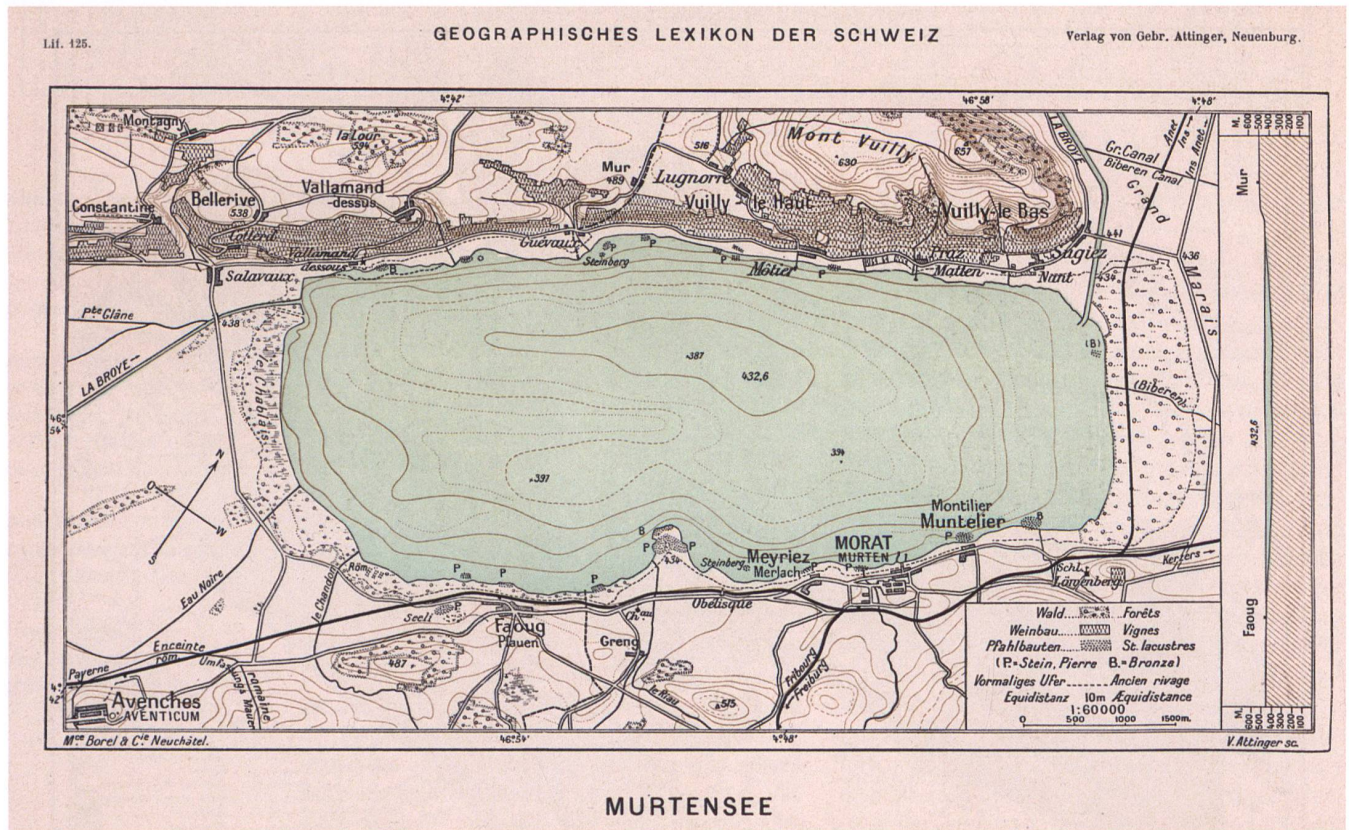
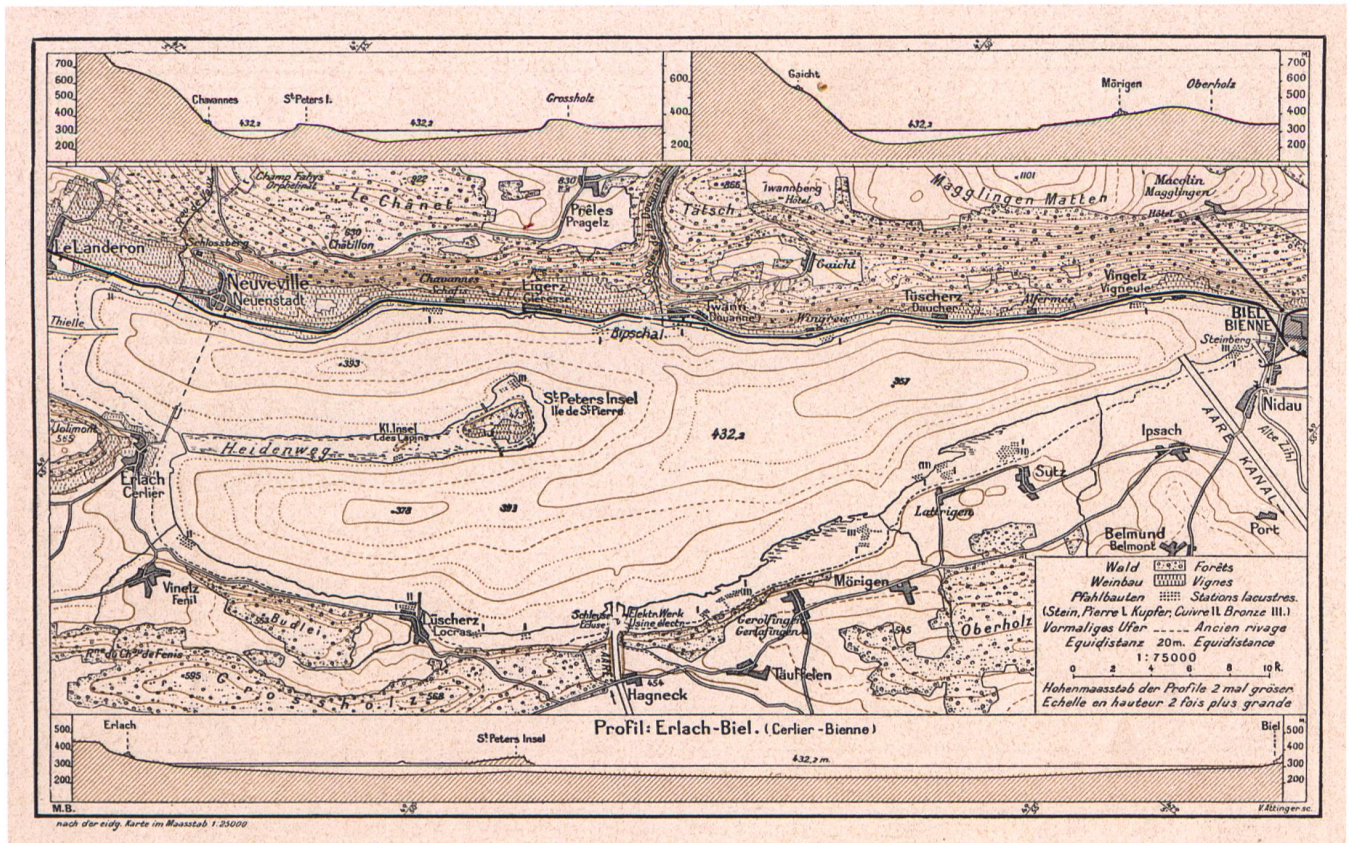
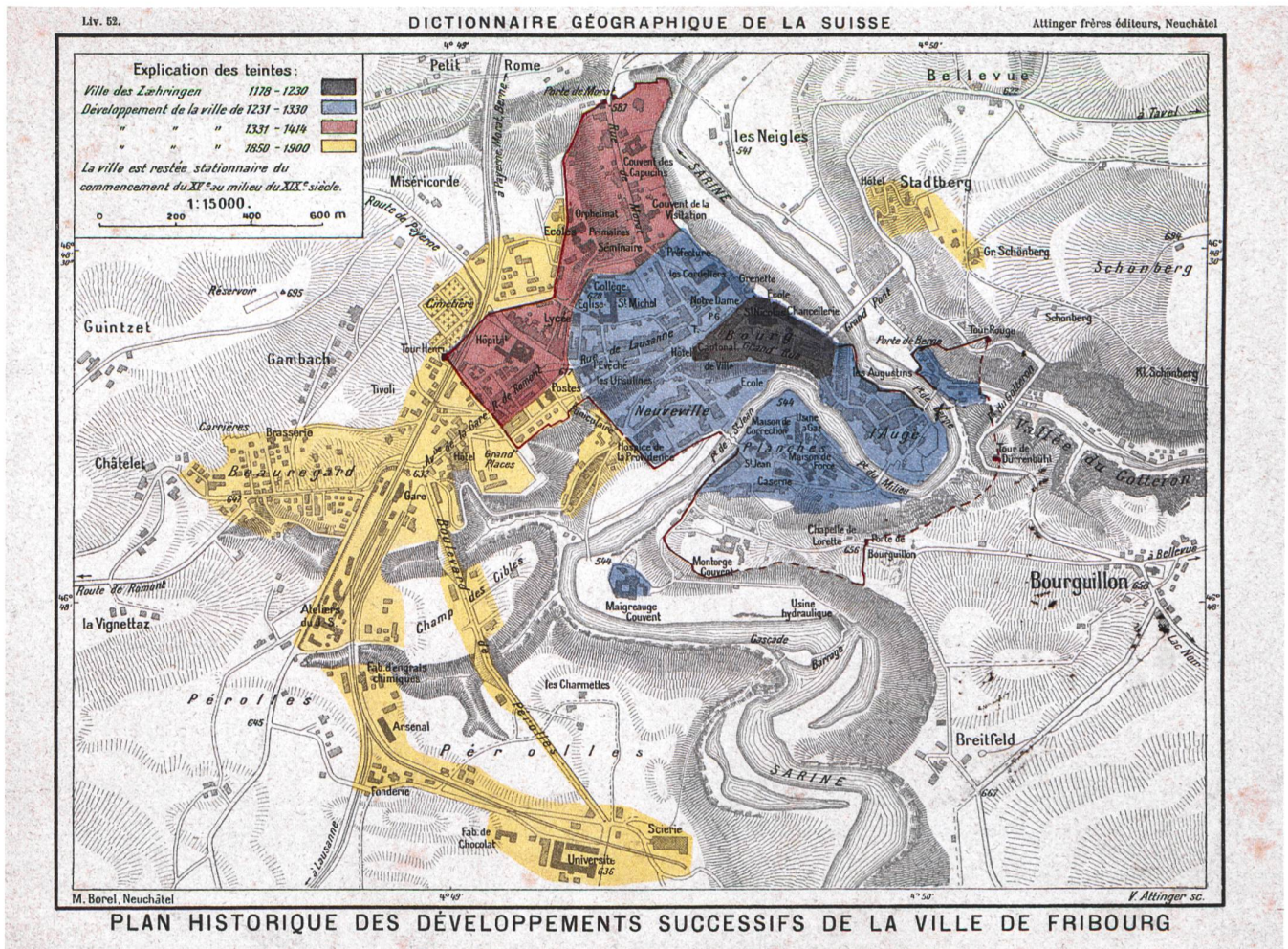


Abb. 87: Bielersee 1:75000. Format inkl. Profil: 21,3x12,6 cm. Probedruck 2-farbig (Sammlung L.Pokorni).

Abb. 88: Murtensee 1:60000. Format inkl. Profil: 19,5x9,5 cm. Probedruck 3-farbig (Sammlung L.Pokorni).



HBLs ist das von 2002 bis 2014 in drei Sprachen erschienene 13-bändige *Historische Lexikon der Schweiz* [Online-Version unter <https://hls-dhs-dss.ch/> zu finden].

Obschon Maurice Borel für die kartographischen Arbeiten verschiedene Mitarbeiter beschäftigte, sind die Karten nur mit seinem Namen respektive seines Ateliers signiert: *M.B.CIE*; *Mce. Borel*; *MB d'après/n.* [nach] *M. Borel, cart. Neuchâtel*; *MB*; *Mce. Borel & Cie, cartographes*; *MCE Borel & CIE, NEUCHÂTEL*; *Mce. Borel & Cie NEUCHÂTEL*; *MCE Borel et CIE*; *M. Borel, Neuchâtel*. Für die einfarbigen Kartenskizzen wurden ausschliesslich Abkürzungen wie *M.B.C.* oder *M.B.Cie.* verwendet.

Auf einem Photo seines Pariser Ateliers (Abb. 21) sind drei junge Mitarbeiter abgebildet, deren Namen aber nirgends festgehalten sind. Auch von seinem Neuenburger Atelier sind eigenartigerweise keine näheren Angaben erhalten oder bisher aufgefunden worden. Sicher ist, dass Maurice Borel die grosse Anzahl Karten für das *Geographische Lexikon* sowie andere Publikationen nie im Alleingang hätte erstellen können. Bei unseren Recherchen sind wir einzig auf drei Namen gestossen: Walter Brendel⁴¹ (*Carte des Gorges du Doubs* (Abb. 45), *Glacier de Baltoro* Abb. 59, *Panorama des Alpes* Abb. 61) und Louis Fernbach⁴² (*Panorama vom Chaumont*

Abb. 67) und natürlich Victor Attinger (*V. Attinger sc.*) im Zusammenhang mit dem *Geographischen Lexikon*.

Über die verwendeten Arbeitstechniken finden sich keine schriftlichen Hinweise. Jedoch ist anzunehmen, dass die ursprüngliche Gravur und Farblithographie auf Stein zuerst von der Technik auf Zinkplatten (Zinkographie)⁴³ abgelöst wurde. Später sind vor allem die einfachen, schwarzweissen Karten in Form von vergrösserten Reinzeichnungen entstanden, die photographisch in das Endformat verkleinert wurden. Erhalten gebliebene Beispiele zeigen, dass die Kartographen auf Pauspapier farbige Entwurfsskizzen gezeichnet und diese dann direkt – auch die Topographie in Schraffendarstellung – in hervorragender Qualität einfarbig umgesetzt haben (Abb. 90–92). Die photographischen Arbeiten wurden offenbar extern – eventuell im Verlag von Attinger – umgesetzt, denn es fehlen in Borels Archivunterlagen entsprechende Zwischenprodukte wie Filmnegative und -positive.

Abb. 89: *Plan historique des développements successifs de la ville de Fribourg* (Historische Plan von Freiburg) 1:15000. Format: ca. 20 x 14,5 cm (aus: *Dictionnaire géographique de la Suisse*, Band 2).

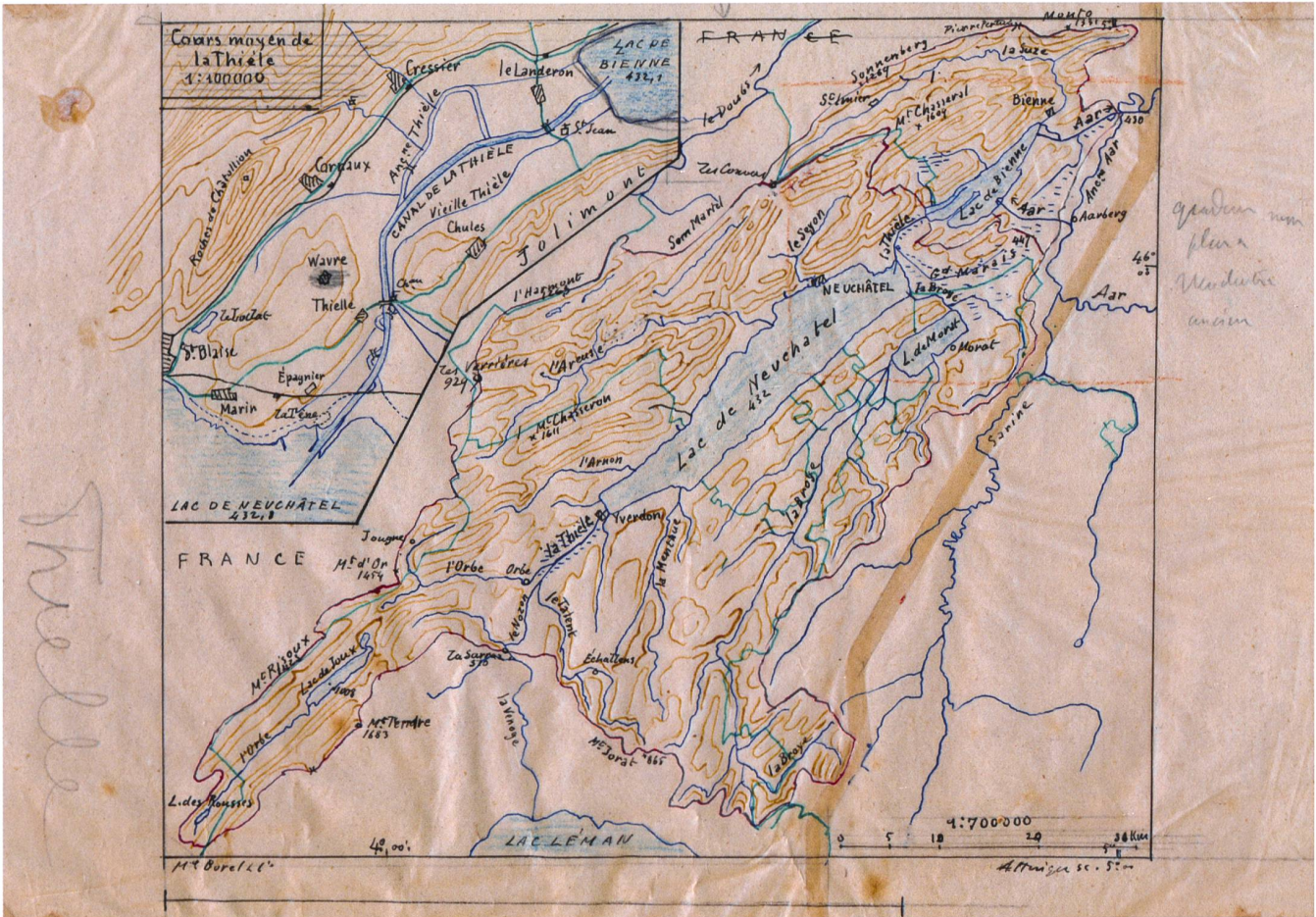
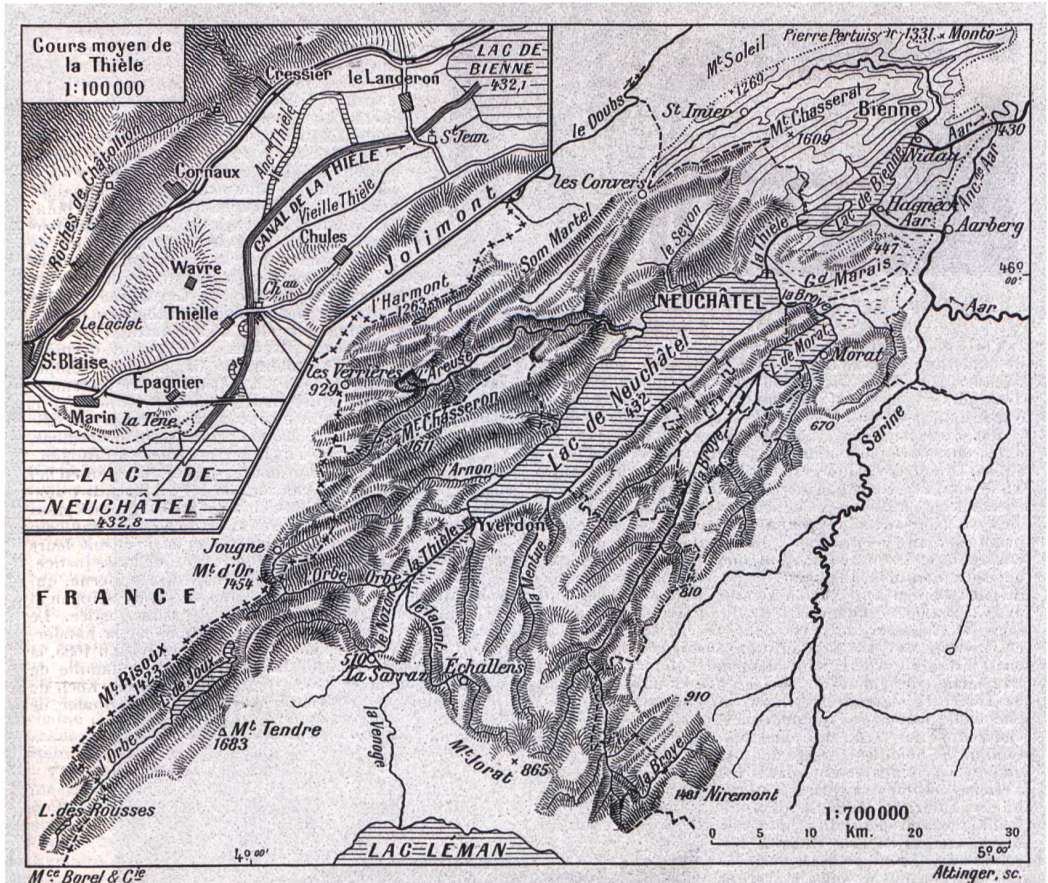


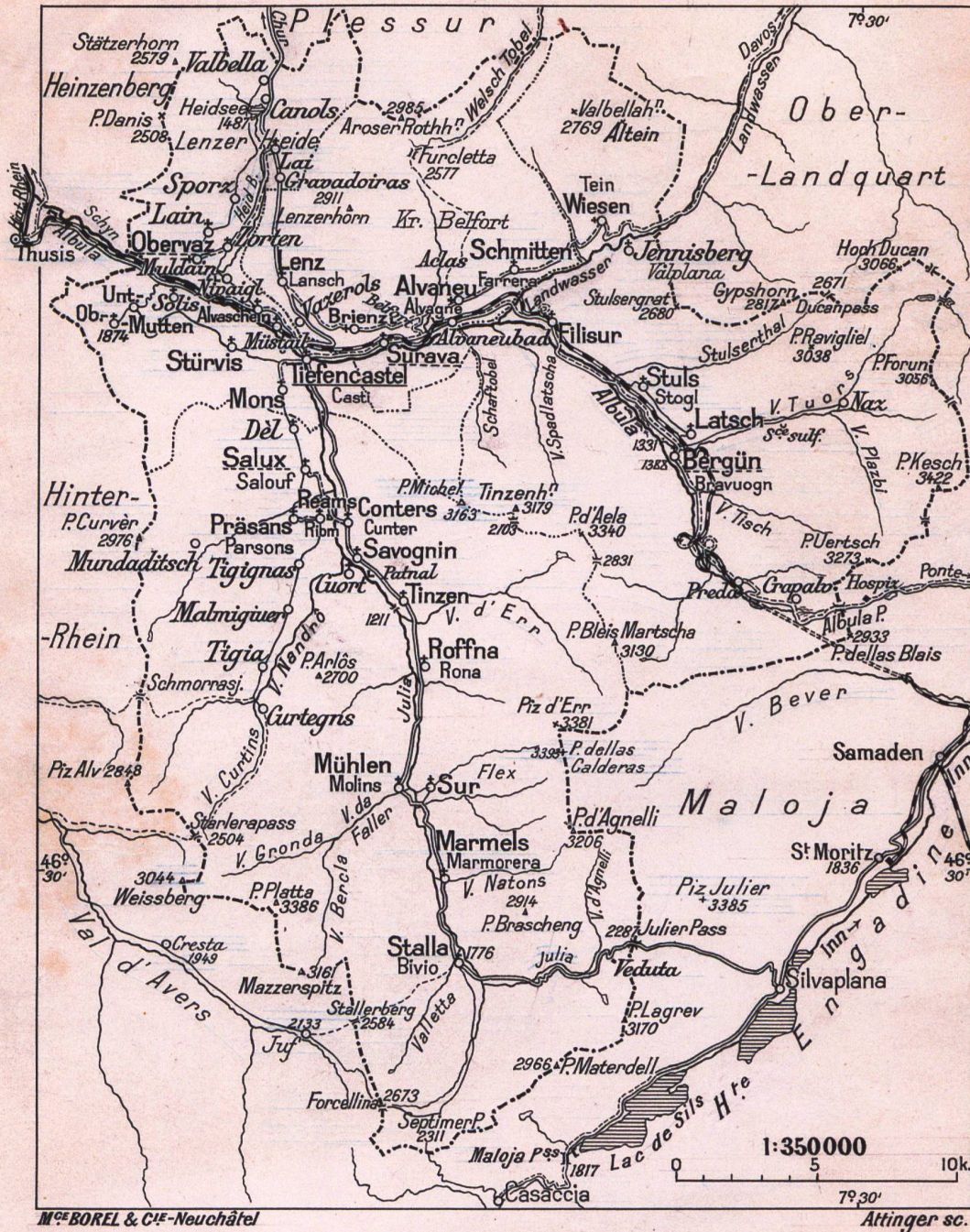
Abb. 90: Carte du Bassin de la Thièle (Einzugsgebiet der Zihl).
Format: 20,1 x 16,7 cm. Farbiger Kartenentwurf auf Pauspapier (Sammlung L. Pokorni).

Abb. 91: Carte du Bassin de la Thièle 1:700000.
Format: 14,9 x 12,3 cm. Einfarbige Reinzeichnung für den Dictionnaire géographique de la Suisse, 6. Band.



Dict. géograph.

District de l'Albula



250 à 350 m

Reduction

Albula

1155

Reinzeichnung

Abb. 92: District de l'Albula 1:350 000. Reinzeichnung für den Dictionnaire géographique de la Suisse, Band 1. Nachführung der Albula-Bahnlinie; die Bahnsignatur musste mancherorts wegen der bereits vorhandenen Schrift unterbrochen werden. Format: 13,2 x 16,8 cm, photographisch reduziertes Endformat: 11 x 14 cm (Sammlung L. Pokorni).